

FÖRDERN.  
HELFEN.  
SEGEN STIFTEN.

*Jahresbericht 2017*



# Inhalt

---

Vorwort	3
Das Jahr 2017 auf einen Blick	4
Die Stiftung als Organisation	7
<i>HoffnungSchöpfen</i> – Ganzheitliche Schuldnerhilfe	9
<i>WegeFinden</i> – Lebensberatung	13
Behördenlotsen	17
Stadtteilzentrum <i>DiakoNied</i>	21
<i>befreit leben</i> – Ein Programm für Menschen mit Missbrauchserfahrungen	24
Ausblick	26

# Vorwort



*Liebe Freunde der Stiftung CHRISTEN HELFEN,  
Liebe Leserinnen und Leser,*

*„Was willst Du, dass ich für Dich tun soll?“*

Diese Frage stellt Jesus Christus dem erblindeten Mann, der zu ihm gebracht wird (Lukas 5,18). Es ist die zentrale Frage in dieser Begegnung. Sie ist gleichsam der Türöffner für ein Geschehen der Heilung und Wiederherstellung. Hier wird nicht Hilfe aufgedrängt, sondern der Bedürftige offenbart sich in dem, was er zum Leben benötigt – freiwillig und selbstbestimmt.



*Was willst Du, dass ich für Dich tun soll?* Diese Frage stellt sich auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag neu: Wie kann den Betroffenen in der jeweiligen Lebenssituation wirksam und nachhaltig geholfen werden? Die Frage stellt sich aber auch für uns als Stiftung insgesamt: Wie können wir mit unseren Möglichkeiten unseren Stiftungsauftrag bedarfs- und wirkungsorientiert erfüllen.

Die Frage ist aber auch eine Chance für die Hilfesuchenden selbst. Das Offenbaren der eigenen Bedürftigkeit ist oft der erste und ein sehr wichtiger Schritt, um neue Perspektiven zu gewinnen und in eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung zurückzufinden. Die Mobilisierung und Stärkung dieser individuellen Ressourcen ist ein wesentliches Ziel unserer Arbeit. Darin verwirklicht sich für uns als christliche Stiftung auch etwas von der unveräußerlichen Würde, die Gott nach unserer Überzeugung jedem Menschen verliehen hat – egal in welchen Lebensumständen er sich zurechtfinden muss.



Wir sind auf diesem Weg von Herzen dankbar für unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die vielen Förderer unserer Arbeit und für die Unterstützung und Ermutigung aus der Frankfurter Stadtgesellschaft und ihren unterschiedlichen Akteuren. Ohne das Zusammenwirken aller dieser Beteiligten wäre unsere Arbeit nicht möglich. Umso mehr freuen wir uns, dass wir Ihnen allen mit diesem Jahresbericht wieder vielfältige und ausführliche Informationen über die erfolgreiche Entwicklung unserer Stiftungsarbeit, unsere Ziele und unsere Herausforderungen im Jahr 2017 geben dürfen.

In freundlicher Verbundenheit!

Der Vorstand der Stiftung CHRISTEN HELFEN

*Dr. Günther Falcke*

*Stephanie Kiefer*

*Barbara Weigt*

## Arbeitsbereiche

### HoffnungSchöpfen

- Staatlich anerkannte, soziale Schuldnerberatung mit ganzheitlichem Ansatz
- Innovativer Schuldenfonds zur zinsfreien Umschuldung für Menschen in Not



### WegeFinden

- Lebensberatung für Menschen in Krisensituationen und Veränderungsprozessen
- Ein Team qualifizierter christlicher Berater



### Behördenlotsen

- Ehrenamtliche Unterstützung bei allgemeinen Behördenangelegenheiten
- Offene Sprechstunde im sozialdiakonischen Zentrum *DiakoNied* und Ämterbegleitung als Hilfe zur Selbsthilfe



## Entwicklungen in 2018

- Weiterhin hohe Beratungsnachfrage
- Starke Nutzung der wöchentlichen Offenen Sprechstunde
- Zunahme der Zahl der Klienten mit prekärer Verschuldungssituation (20-50 Gläubiger)
- Verstärkung des Teams durch eine Verwaltungskraft und eine hauptamtliche Schuldnerberaterin (Vollzeit)
- Weiterentwicklung der Prozesse und Abläufe in der Schuldnerberatung

- Kontinuität in der Beratungsnachfrage
- Vielfältige Beratungsthemen
- Starke Beratungsnachfrage durch Menschen mit christlichem Hintergrund
- Pilotprojekt Offene Sprechstunde eingestellt
- Förderzusage der Diakonie Hessen zum Ausbau der Lebensberatungsstelle in 2018

- Starke Ausweitung der Beratungsarbeit im zweiten Projektjahr
- Vielfältige Themenstellungen und hoher Anteil an Klienten mit Migrationshintergrund
- Gute Zusammenarbeit mit den Behörden
- Kontinuierliche Schulung des engagierten Teams von 8 ehrenamtlichen Behördenlotsen
- Weiterhin finanzielle Förderung der Arbeit durch die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt

## Arbeitsbereiche

### DiakoNied

- Ein Ort der Hilfe und Begegnung im sozial schwachen Frankfurter Westen:  
Secondhand-Laden, Begegnungscafé, psychosoziale Beratung, Behördenlotsen
- Integrierte Stadtteilarbeit mit sozialpräventiver Funktion und niederschwelliger Zugangsmöglichkeit zu qualifizierten Beratungsangeboten



### befreit leben

- Programm für Menschen, die in ihrer Identität verletzt wurden, bis hin zu Missbrauchserfahrungen
- Biblisch-theologisch und psychologisch fundierte Selbsthilfekurse



## Entwicklungen in 2018

- Übernahme des Secondhand-Ladens Secundo zum 01.07.2017 und einheitliche Trägerschaft von DiakoNied durch die Stiftung
- Systematischer Ausbau der Vernetzung mit den anderen Sozialakteuren im Stadtbezirk
- Hohe öffentliche und politische Akzeptanz des sozial-diakonischen Zentrums
- Februar 2018: 15-jähriges Jubiläum von Secundo

- Kurse in den Regionen Chemnitz, Frankfurt a.M. und München
- Deutschlandweit ca. 35 ehrenamtliche Mitarbeiter
- Januar 2017 + 2018: deutschlandweites Jahrestreffen der Mitarbeitenden in Frankfurt a. M.
- Vernetzung des Leitungsteams im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich Schweiz)

Die kostenlosen Beratungsangebote in den Arbeitsbereichen der Stiftung stehen allen bedürftigen Menschen offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung.

# Impressionen von Stiftungsfesten



Stadtteilfest Nied  
am 26.08.2017



Jubiläum 15 Jahre Secundo  
am 24.02.2018



# Die Stiftung als Organisation



## Vorstand und Kuratorium

Im Mittelpunkt der Arbeit des überwiegend ehrenamtlich tätigen Vorstands standen auch in 2017 Leitung und Ausbau der Arbeitsbereiche der Stiftung, Finanzen und Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Vorbereitung von Berichterstattung und Beschlussempfehlungen für das Kuratorium sowie die allgemeine Geschäftstätigkeit und Überwachung der Stiftungsaktivitäten zur Erreichung des Stiftungszwecks.

Ein weiterer wichtiger Bereich der Vorstandstätigkeit war der Ausbau der Vernetzung auf verschiedenen Ebenen und im kommunalen Bereich. Dazu gehört die aktive Gestaltung der Mitgliedschaft in der Diakonie Hessen e.V. ebenso wie in der Ev. Allianz Frankfurt e.V., dessen Leitungskreis der Vorstandsvorsitzende als Beauftragter für Diakonie angehört. Daneben wurde bei zahlreichen kommunalen Gremien, Vertretungen und Behörden die Stiftungsarbeit vorgestellt, um das Bewusstsein der Stadtgesellschaft für unsere Anliegen und Angebote zu stärken sowie Synergien zu identifizieren.

Dem Stiftungsvorstand gehörten 2017 folgende Personen an:

- Dr. jur. Günther Falcke, Rechtsanwalt, Königstein im Taunus (Vorsitzender)
- Barbara Weigt, Architektin, Coach & Trainerin, Wiesbaden

Zum 01.01.2018 wurde Frau Stephanie Kiefer, Kronberg, zum weiteren ehrenamtlichen Vorstandsmitglied bestellt. Frau Kiefer ist staatlich anerkannte Sozialarbeiterin (B.A.) und arbeitet als Teamleiterin im christlichen Kinder- und Jugendwerk *Die Arche* in Frankfurt a.M. Sie gehörte in 2017 bereits dem erweiterten Leitungskreis der Stiftung an.

Das ebenfalls ehrenamtliche Kuratorium berät, unterstützt und überwacht die Arbeit des Vorstands, insbesondere im Hinblick auf die Verfolgung des Stiftungszwecks. Das Kuratorium setzte sich in 2017 wie folgt zusammen:

- Helmut Hertsch, Unternehmer, Bad Homburg (Vorsitzender)
- Viktor Boschmann, Abteilungsleiter, Bad Homburg
- Dr. med. Martin Grabe, Chefarzt, Kronberg im Taunus
- Pieter van Halem, Vorstand, Kronberg im Taunus

In 2017 fanden drei Kuratoriumssitzungen statt. Dort wurden der Jahresabschluss 2016 und das Budget 2018 der Stiftung verabschiedet sowie gemeinsam mit dem Vorstand über die strategische Ausrichtung und Weiterentwicklung der Stiftung beraten. Darüber hinaus fand ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen dem Vorstand und dem Kuratoriumsvorsitzenden statt.

## Finanzen und Mitarbeiter

Die Stiftung war zum 31.12.2017 solide und komplett mit Eigenmitteln finanziert. Das Stiftungsvermögen (Stiftungskapital) betrug unverändert 70.000 EUR.

Die Arbeit der Stiftung wird fast ausschließlich aus Spenden und Förderzuwendungen Dritter und nur zu einem sehr geringen Teil aus den Erträgen des Stiftungskapitals finanziert. Die Einnahmen der Stiftung beliefen sich in 2017 auf insgesamt rund 232.000 EUR (Vorjahr: 143.000 EUR). Das Spendenaufkommen erhöhte sich auf 85.000 EUR (Vorjahr: 77.000 EUR). Die eingesetzten Fördermittel der Stadt Frankfurt und von Drittstiftungen betragen insgesamt 63.000 EUR. Außerdem erhielt die Stiftung Zuweisungen aus Justizverfahren von 45.000 EUR. Die Aufwendungen der Stiftung beliefen sich im Geschäftsjahr 2017 auf 192.000 EUR. Zusätzlich erfolgte eine Zuweisung an die Rücklagen der Stiftung von 40.000 EUR.

Zum 31.12.2017 beschäftigte die Stiftung 11 Teilzeitkräfte (davon 7 als geringfügig Beschäftigte) und 2 Honorarkräfte. Darüberhinaus sind ca. 70 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Stiftung tätig

### **Grundsätze guter Stiftungspraxis und Prüfung der Verwendung der Spendenmittel**

Der Stiftungsvorstand bekennt sich in seiner Arbeit zu den Grundsätzen guter Stiftungspraxis, die vom Bundesverband Deutscher Stiftungen für gemeinwohlorientierte Stiftungen entwickelt wurden. Sie umfassen 14 Leitartikel, die sich mit verschiedenen Aspekten der Stiftungsarbeit befassen und einen übergreifenden ethischen Rahmen für das gesamte Stiftungshandeln bilden.

Als Mitglied der Ev. Allianz Frankfurt e.V. erkennt die Stiftung außerdem die Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln und der Öffentlichkeitsarbeit der Evangelischen Allianz Deutschland an. Sie sollen sicherstellen, dass eine Organisation mit den ihr anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht, transparent arbeitet, sparsam wirtschaftet, sachlich informiert und wirksame Kontroll- und Aufsichtsstrukturen hat. Diese Grundsätze lehnen sich eng an die Standards des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) an, dessen Spendensiegel in der Öffentlichkeit aufgrund seiner strengen Anforderungen ein hohes Ansehen genießt.

In diesem Zusammenhang lässt die Stiftung erstmals für den Jahresabschluss 2017 eine unabhängige Prüfung durch einen Steuerberater auf die Einhaltung dieser Grundsätze durchführen. Eine entsprechende Bestätigung ist zugleich eine Voraussetzung für die Erteilung eines Spenden-Prüfzertifikats durch die Deutsche Evangelische Allianz, dessen Erteilung die Stiftung anstrebt.

### **„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie.“**

Dieses Wort aus Jeremia 29, 7 verdeutlicht, dass für uns als christliche Stiftung das Gebet ein wichtiges Fundament unserer Arbeit ist. Deshalb sind wir für das Team um Hans und Ingrid Birkenbeil dankbar, das zweimal monatlich zum Stiftungsgebet zusammenkommt. Neben den Anliegen der Stiftung und ihrer einzelnen Arbeitsbereiche wird dort auch für die Menschen im Frankfurter Westen und ihre soziale Not sowie die Verantwortlichen vor Ort in Politik und Sozialarbeit gebetet.





## Überblick 2017

Menschen heraus aus der Schuldenfalle zu helfen und ihnen einen Neubeginn in der eigenverantwortlichen Bewältigung ihrer wirtschaftlichen Angelegenheiten zu ermöglichen – dieser Auftrag unserer Schuldnerberatung HoffnungSchöpfen für die Menschen in Frankfurt wird von Jahr zu Jahr bedeutender. Deshalb war auch 2017 in diesem Bereich erneut von vielen Herausforderungen und Entwicklungen geprägt:

- Die offene Sprechstunde, die seit Februar 2016 für Klienten aus den Stadtteilen Nied und Sossenheim angeboten wird, wurde auch in 2017 sehr stark genutzt. Sie findet seit Sommer 2017 jeweils am Donnerstagvormittag statt. Häufig suchen 10-15 bereits bekannte und neue Klienten innerhalb der zwei Stunden die offene Sprechstunde auf. Durchschnittlich wurden dort 3-4 neue Klienten pro Woche aufgenommen.
- Die Zahl der neuen Klienten in 2017 ist mit 226 gleichbleibend hoch (Vorjahr: 216, 2015: 129). Die Klientel besteht zunehmend aus SGBII-Leistungsbeziehern und Menschen mit Migrationshintergrund. Die Anzahl der Klienten mit prekärer Verschuldungssituation (20-50 Gläubiger) hat zugenommen. Da mehr Klienten mit multiplen Problemlagen die Beratung in Anspruch nehmen, ist der Arbeitsaufwand pro Klient gestiegen.
- Personell gab es folgende Veränderungen. Zum Jahresende 2017 trat der bisherige Leiter der Schuldnerberatung, Manfred Hahn, in Ruhestand. Die Leitung der Beratungsstelle ging zum 01.01.2018 auf Gabriele Schwab über, die der Beratungsstelle bereits seit Oktober 2016 als langjährig erfahrene Fachkraft angehört. Zum 15.01.2018 konnte mit Lisa Dietz eine erfahrene Schuldnerberaterin als weitere Fachkraft in Vollzeit gewonnen werden.

## Rahmenbedingungen der Schuldnerberatung

Die Überschuldung von Menschen bleibt weiterhin eine der großen sozialen Herausforderungen unserer modernen Gesellschaft – auch und gerade in einer Metropole wie Frankfurt mit starken sozialen Gegensätzen. Überschuldung betrifft oft die gesamte Familie und behindert damit das Gelingen von Chancengleichheit und Integration in Schule, Ausbildung und Beschäftigung.

Besonders gravierend ist das Ansteigen der sog. strukturellen Überschuldung, die sich unabhängig von der konjunkturellen Entwicklung manifestiert. So sind mehr als die Hälfte aller Betroffenen in Deutschland dauerhaft überschuldet – ohne Hoffnung, ihre Lage aus eigener Kraft verbessern zu können.

Eine zunehmende Problematik bildet außerdem die sog. generationsübergreifende Überschuldung. Neuere Erhebungen belegen, dass die direkte oder indirekte Weitergabe von vorgelebten Verhaltens- und Einstellungsmustern, insbesondere für jüngere Personen zu einer Prädisponierung des Umgangs mit Finanzen und Konsum führt. Überschuldung, Armut und soziale Ausgrenzung werden so von einer Generation an die nächste weitergegeben.

» Überschuldung wird von einer Generation an die nächste weitergegeben.“



Angesichts dieser systemischen Verfestigung der Überschuldungsproblematik darf die Begleitung von Menschen nicht bei der Schuldenbereinigung stehenbleiben. Erforderlich ist vielmehr ein ganzheitlicher Ansatz, der nicht nur symptomorientiert vorgeht, sondern stets auch die Stärkung der eigenverantwortlichen Problemlösungsfähigkeit der Betroffenen im Blick hat. Die Stiftung verfolgt seit Beginn ihrer Arbeit diesen ganzheitlichen Ansatz in der Hilfe für Menschen in der Schuldenfalle. Mit einem Verbund aus vier Angeboten – soziale Schuldnerberatung, psychosoziale Lebensberatung, allgemeine Behördenhilfe und Schuldenfonds – leistet sie einen multidisziplinären Beitrag, damit die Klienten ihre psychosoziale und wirtschaftliche Handlungskompetenz zurückgewinnen und Regulierungswege gefunden werden, um im Interessenausgleich mit den Gläubigern eine umfassende Schuldenbereinigung zu erreichen.

Mit diesem ganzheitlich ausgerichteten Ansatz stehen wir im Einklang mit dem Leitbild „Soziale Schuldnerberatung“ der Stadt Frankfurt, welches wir unterstützen und gemeinsam mit den anderen sozialen Schuldnerberatungsstellen in Frankfurt und dem Jugend- und Sozialamt praxisbezogen weiterentwickeln wollen. Dieser Ansatz entspricht auch unserem christlichen Grundverständnis: Der Mensch kann letztlich nur in der Wiederherstellung der gesamten Person sein Menschsein, seine Potenziale und damit seine ihm von Gott verliehene Würde voll entfalten.

### **Sozialraumnahe Schuldnerberatung**

Im Rahmen der Aufnahme von *HoffnungSchöpfen* in die Bedarfsplanung der Stadt Frankfurt für soziale Schuldnerberatung, haben wir uns mit dem Jugend- und Sozialamt der Stadt seit Januar 2016 auf die Zuweisung der Stadtteile Nied und Sossenheim als feste Beratungsbezirke verständigt (ca. 34.000 Einwohner). Diese beiden Stadtteile sind durch ein hohes Armutsrisiko der privaten Haushalte gekennzeichnet; in der Frankfurter „Armutskarte“ erscheinen sie tiefrot. Sämtliche Klienten für Schuldnerberatung aus diesen beiden Stadtteilen haben die Möglichkeit, sich bei drohender oder bereits eingetretener Überschuldung an eine qualifizierte Beratungsstelle vor Ort zu wenden.

Dieses Regionalprinzip der sozialen Schuldnerberatungsarbeit in Frankfurt entspricht ganz dem seit über 20 Jahren gewachsenen Anliegen von Verantwortlichen der Stiftung, in besonderer Weise für die Menschen im Frankfurter Westen soziale Verantwortung auf der Basis praktisch gelebter christlicher Nächstenliebe zu übernehmen. Gerade in diesen sozial schwachen, in besonderer Weise von Erwerbslosigkeit, Armut, sozialer Ausgrenzung und mangelnder Chancengleichheit gekennzeichneten Stadtteilen, wollen wir als Christen einen Beitrag zu Hoffnung und Zukunftsperspektiven leisten.

» Im Beratungsbezirk Nied und Sossenheim leben rund 34.000 Menschen.“

## Zahlen und Fakten

- Im Berichtszeitraum kamen 226 neue Klienten in die Schuldnerberatung. Die monatlichen Neuzugänge schwankten von 9 bis 33 Beratungsanfragen.
- Aus den vergangenen Jahren wurden 130 offene Fälle ins Jahr 2017 übernommen, von denen 114 abgeschlossen werden konnten.
- Insgesamt wurden im Jahr 2017 356 Klienten beraten. Davon wurden insgesamt 229 Fälle erledigt, 127 Beratungsfälle sind noch in Arbeit.
- Über die Hälfte der Klienten (54%) ist in der Altersgruppe von 31-50 Jahren. Überwiegend handelt es sich um Alleinerziehende, Getrenntlebende oder Ledige.
- Die individuellen Verschuldungssummen sind weiterhin sehr hoch. Bei zwei Klienten überstiegen sie jeweils den Betrag von 500.000 EUR.
- Insgesamt konnten durch unsere Hilfe 38 Anträge auf Verbraucherinsolvenz und ein Antrag auf Regelinsolvenz gestellt werden (Vorjahr: 2). Die Forderungssumme dieser Insolvenzverfahren betrug insgesamt rund 1,81 Mio EUR. Die Ursache für den starken Anstieg der Insolvenzanträge liegt vor allem in der deutlichen Zunahme von SGBII-Leistungsempfängern.

## Team

Zum 31.12.2017 umfasste das Team der Schuldnerberatung folgende Mitarbeitende:

- Hauptamtlich:
  - Manfred Hahn (Leitung, bis 31.12.17)
  - Gabriele Schwab (Diplom-Sozialarbeiterin, Leitung ab 01.01.2018)
  - Verwaltungskraft: Petra Richardt
- Ehrenamtliche Mitarbeiterin: Christiane Grabe



v.l.n.r.: Gabriele Schwab, Christiane Grabe, Manfred Hahn (bis 31.12.2017), Petra Richardt, Diana Stein (Stiftungsekretariat). Es fehlt: Lisa Dietz

Seit Mitte Januar 2018 wird das Team von *HoffnungSchöpfen* durch Lisa Dietz, die über langjährige Erfahrung in der Schuldnerberatung verfügt, als zusätzliche Schuldnerberaterin verstärkt.

## Sozialer Schuldenfonds

Soziale Schuldnerberatung kann nicht in allen Fällen eine außergerichtliche Schuldenbereinigung erreichen und das Verbraucherinsolvenzverfahren ist nicht für jeden Betroffenen die beste Wahl. Vor diesem Hintergrund hat die Stiftung seit 2008 durch Einrichtung eines sozialen Schuldenfonds nach neuen Wegen gesucht, um die Chancen für eine vorgerichtliche Schuldenbereinigung durch die Gewährung zinsloser Umschuldungsdarlehen zu erhöhen – als flankierende Maßnahme und in enger

»» *Der Schuldenfonds ist eine flankierende Maßnahme zur Schuldnerberatung.“*

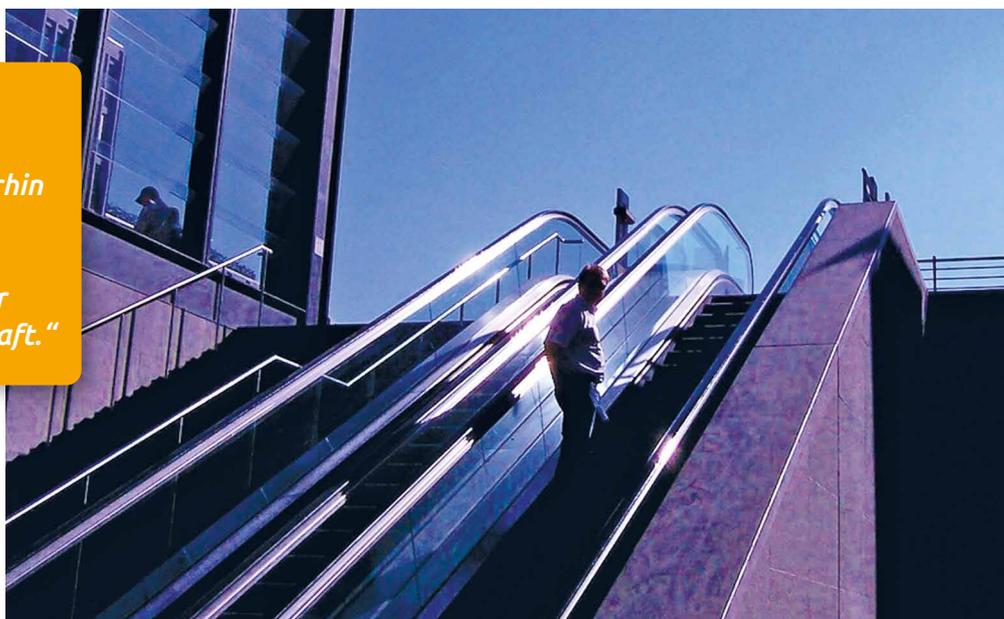
Begleitung seitens der Schuldnerberatung. Die Darlehen mindern die Zinslast und beenden die Abwärtsspirale von Anwalts- und Inkassokosten, Gerichts- und Vollstreckungskosten. Gleichzeitig verringern sie für Erwerbstätige das Risiko des Arbeitsplatzverlustes. Zudem ist der Schuldenfonds ein Ausdruck praktisch gelebter christlicher Nächstenliebe. Der Schuldenfonds war auch in 2017 durch Spenden unverändert mit 48.000 EUR an Eigenmitteln dotiert, ergänzt um weitere 16.000 EUR, die der Stiftung als zinslose Darlehen von Förderern zur Verfügung gestellt wurden. Insgesamt konnten 9.675 EUR als zinslose Umschuldungsdarlehen gewährt werden (Durchschnitt: 968 EUR/Klient).

### **Ausblick 2018**

Trotz der kontinuierlichen Aufstockung der hauptamtlichen Beratungskapazität seit 2016, muss auch in 2018 gemeinsam mit dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt weiter beobachtet werden, ob angesichts der zunehmenden Herausforderungen eine zusätzliche Ausweitung der Schuldnerberatungsarbeit erforderlich ist. Darüber hinaus gibt es langfristige Ziele, die in Zukunft angegangen werden sollen:

- Bislang sind in der Schuldnerberatungsstelle keine Kapazitäten zur Durchführung von Angeboten zur Schuldenprävention verfügbar (insb. Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene, Stadtteilangebote in Nied und Sossenheim, Trainingsangebote zu finanzplanerischen Basiskompetenzen für Geflüchtete und Migranten, etc.).
- Der Stadtteil Nied wurde ab 2017 in das Bund-Länder Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Gemeinsam mit den vorhandenen Sozialpartnern in dem sozial schwachen Stadtteil sollen Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt werden, die zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen beitragen. Mit dem Aufbau eines Quartiermanagements ist mit zusätzlichen konzertierten Aktionen der Sozialakteure für den Stadtteil zu rechnen, die auch erhöhte Anforderungen an die Schuldnerberatung stellen werden.
- Aufgrund der Sprachbarriere wäre der Aufbau einer Datenbank professioneller Dolmetscher erstrebenswert.

»» *Menschen aus der Schuldenfalle zu helfen, bleibt weiterhin eine der großen sozialen Herausforderungen unserer modernen Gesellschaft.“*



# WegeFinden – Lebensberatung



## Leitgedanken der Lebensberatung

Die psychologische Beratungsstelle *WegeFinden* der Stiftung bietet qualifizierte Lebensberatung für Einzelpersonen und Paare an, insbesondere für Menschen in Übergangs- und Umbruchphasen sowie Krisen- und Konfliktsituationen.

Gerade in einem urbanen Umfeld wie in der Großstadtmetropole Frankfurt, in dem vielfältige Lebensformen und -muster möglich sind und allgemein verbindliche ethische und gesellschaftliche Normen nicht mehr als selbstverständlich vorausgesetzt werden können, ist jeder Mensch vor die Aufgabe gestellt, sein Leben als Einzelner, in einer Partnerschaft oder in einer Familie in Eigenverantwortung zu gestalten. Gleichzeitig erleben immer mehr Menschen weitreichende Einschränkungen ihrer Möglichkeiten zur Lebensgestaltung, etwa durch sozioökonomische Abhängigkeiten und Bedrohungen, die Arbeitswelt mit ihrem Leistungs-, Konkurrenz- und Mobilitätsdruck, den immer deutlicher zu Tage tretenden Gegensätzen von Armut und Reichtum oder durch Erfahrungen von Flucht und Heimatlosigkeit. Bei allen Fragen der Gestaltung des Lebens- und Beziehungsalltags geht es immer auch um die individuelle Wert- und Sinnfindung.

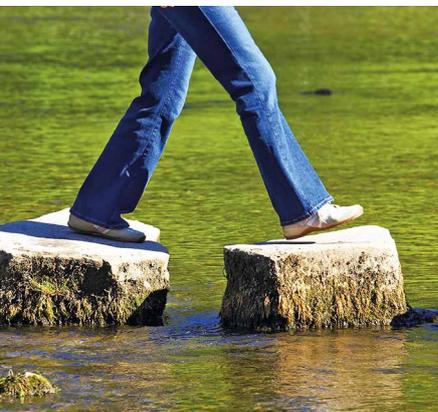
» Bei allen Fragen der Gestaltung des Lebens- und Beziehungsalltags geht es immer auch um die individuelle Wert- und Sinnfindung.“

In dieser zunehmenden Komplexität der Lebensgestaltung suchen immer mehr Menschen Unterstützung und Begleitung durch fachlich qualifizierte Beratungsangebote. Dabei erwarten sie auch und gerade von christlichen Kirchen und Organisationen ein breiteres Spektrum christlicher Lebens- und Glaubenshilfe, das über die klassische Seelsorge hinaus psychosoziale Hilfen bis hin zu therapeutischen Beratungsangeboten umfasst. Mit ihrer qualifizierten Lebensberatung reiht sich *WegeFinden* in den seelsorgerlichen und diakonischen Dienst ein, der der Gemeinschaft der Christen durch das Evangelium aufgetragen ist.

Unsere Beratung gilt den vielfältigen Konflikten menschlicher Entwicklung und menschlichen Zusammenlebens. Als eine Arbeit helfender Interaktion unterstützt *WegeFinden* die Ratsuchenden bei der eigenverantwortlichen Erarbeitung neuer Perspektiven und trägt dazu bei, persönliche Ressourcen zur Problemlösung zu entfalten. Mit ihrer qualifizierten Beratungsarbeit leistet *WegeFinden* außerdem einen Beitrag zur notwendigen Erweiterung und Ergänzung der sozialpsychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung im Großraum Frankfurt.

## Praxis der Beratung

Im Beratungsprozess unterstützen wir die Ratsuchenden dabei, ihre aktuelle Situation zu reflektieren und sie auf dem Hintergrund ihrer Lebensgeschichte besser verstehen zu können. Die Ratsuchenden sollen befähigt werden, eigene und fremde Bedürfnisse besser wahrzunehmen und einzuschätzen, inwieweit diese sich in ihren aktuellen Lebensbezügen verwirklichen lassen. Wir ermutigen zum Erproben von Handlungsalternativen und zum Überwinden von Blockaden und festgefahrenen Mustern in Beziehungen ebenso wie im eigenen Denken und Verhalten. Auch das Erlangen von Akzeptanz und das Erfahren von Stützung und Begleitung, wenn eine Verbesserung der als leidvoll erlebten Situation nicht zu erreichen ist, kann ein wichtiges Ziel der Beratung sein.



Unsere gesamte Beratung ist ergebnisoffen und respektiert die Autonomie der Lebensführung und die Privatsphäre der Ratsuchenden. Dabei achten wir darauf, dass wir ein professionelles Nähe-Distanz-Verhältnis zu den Ratsuchenden und ihren Problemen gewährleisten, bei gleichzeitig realisierter Empathie und Wertschätzung. Auf der Basis dieses vertrauensvollen, partnerschaftlichen Beratungsprozesses vermögen die Ratsuchenden, angstvollen und schmerzhaften Erfahrungen aus der Vergangenheit besser standzuhalten und daraus neue Einsichten und Verhaltensmöglichkeiten zu gewinnen.

Wo spezifische fachliche Hilfe notwendig ist, übernimmt *WegeFinden* eine Unterstützungsaufgabe bei der Vermittlung an weitere Fachdienste (z.B. Psychotherapie, Selbsthilfegruppe, Suchtberatung).

Als sozialdiakonische Einrichtung erfolgt unsere Beratung auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes. Wir begreifen den Menschen als wertvolles und geliebtes Geschöpf Gottes, dem wir unabhängig von Persönlichkeit, Verhalten, Lebensführung, Weltanschauung, sozialem Status und Leistungsfähigkeit mit Würde und Wertschätzung begegnen. Unsere Beratung will Menschen helfen, ihr Leben als Geschenk zu begreifen, und es in Freiheit sowie mit Freude und Zuversicht zu leben. Daher steht unser Angebot allen Ratsuchenden offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion, sozialem Status und Lebenseinstellung.

Christliche Beratung erschöpft sich außerdem nicht in der Anwendung bestimmter fachlich-wissenschaftlicher Ansätze und Methoden. Sie wird entscheidend bestimmt durch die persönliche Haltung und die im christlichen Glauben verwurzelte Einstellung der Berater, die mit diesen Ansätzen und Methoden arbeiten. In der anteilnehmenden Zuwendung zu den Ratsuchenden, die Leid erfahren haben und nach Sinn und Orientierung suchen, berühren sich fachliche Beratung und christlicher Auftrag der Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Auf Wunsch der Ratsuchenden können daher auch Elemente christlicher Seelsorge, wie z.B. Gebet, in die Beratung einfließen, wenn sich dies für den Beratungsprozess als förderlich erweist. Wo Menschen neue Perspektiven für ihr Leben entwickeln können, kann sich dies auch auf ihre Sichtweise von Gott und die Beziehungen des religiösen Lebens auswirken.

### **Ratsuchende und Themenbereiche**

Insgesamt 35 Ratsuchende konnte das Team in 2017 beraten. Davon haben 24 Personen das Angebot der individuellen Begleitung durch einen Berater bzw. eine Beraterin in Anspruch genommen. 6 Ratsuchende haben wir an andere Stellen verwiesen (wegen besserer lokale Anbindung, benötigter englischer Beratung, Alkoholproblematik, Bedarf an Psychotherapie). 5 Ratsuchende nahmen das Angebot der Offenen Sprechstunde wahr.

Die Dauer der Beratung ist individuell sehr unterschiedlich: Für Weitervermittlungen oder kurzzeitig stützende Gespräche sind im Regelfall nur 1-5 Gespräche nötig. In der Einzelfallbegleitung sind häufig längere Beratungsprozesse erforderlich.

70% der Ratsuchenden waren Frauen, viele davon alleinerziehenden Mütter. 87% der Klienten waren Deutsche. Die Ratsuchenden kamen zu rund 70% aus

» *Unsere Beratung will Menschen helfen, ihr Leben als Geschenk zu begreifen.“*

dem Frankfurter Stadtgebiet und finden häufig über die Webseite der Stiftung zu *WegeFinden* sowie durch Empfehlungen von Personen, die unser Beratungsangebot bereits selbst in Anspruch genommen haben. In zunehmendem Maß werden Mitglieder oder Besucher unterschiedlicher Frankfurter Kirchengemeinden an unsere Beratungsstelle verwiesen. Zu dieser Entwicklung haben die Mitgliedschaft der Stiftung in der Evangelischen Allianz Frankfurt beigetragen, aber auch die Vorstellung unserer Arbeit in Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen. Viele der Ratsuchenden haben einen christlichen Hintergrund und wählen gezielt unsere Beratungsstelle. Sie dürfen davon ausgehen, von den Beraterinnen und Beratern in ihrer religiösen Prägung in besonderer Weise verstanden zu werden.

Die Beratungsthemen sind nach wie vor vielfältig. Sie reichen von akuten Lebenskrisen über Partnerschaftsprobleme, Erziehungsfragen und Trauerbewältigung bis hin zu Krisen in der Lebensmitte, Mobbing am Arbeitsplatz oder das Spannungsfeld zwischen Familie und Beruf. Immer wieder spielen auch Selbstwertprobleme sowie mangelnde Entscheidungs- oder Konfliktfähigkeit eine Rolle. In vielen Fällen sind Depressionen und Ängste ein Begleitthema, welches wir aber nicht therapeutisch behandeln.

### **Modellprojekt Offene Sprechstunde**

Viele Menschen, die mit überfordernden Situationen in ihrem Leben konfrontiert sind, scheuen den Schritt, in eine Einzelberatung, der mit Anmeldung, Terminvereinbarung und Verbindlichkeit verbunden ist. Ein offenes und unverbindliches Gesprächsangebot wird deshalb vielleicht eher in Anspruch genommen und kann dabei helfen, Schwellenängste abzubauen, sich über das Beratungsangebot zu informieren und sich bei Bedarf schrittweise einem qualifizierten Beratungsprozess anzunähern. Diese Gedanken führten uns zur Einrichtung einer Offenen Sprechstunde bei *WegeFinden*, die als Pilotprojekt seit Mai 2016 einmal wöchentlich im Haus *DiakoNied*, während der Öffnungszeiten des Secondhand-Ladens *Secundo* und des Begegnungscafés stattfand.

Wir stellten jedoch fest, dass das Angebot der Offenen Sprechstunde trotz breiter Bekanntmachung nur wenig genutzt wurde. Außerdem hatte ein Großteil der Besucher eher Hilfsbedarf in der allgemeinen Sozialberatung, der von den Behördenlotsen und der Schuldnerberatung zielgerichteter adressiert werden kann. Vor diesem Hintergrund haben wir das Modellprojekt Offene Sprechstunde bei *WegeFinden* zum 30.04.2017 eingestellt.

### **Rahmenkonzept und Förderung durch die Diakonie Hessen**

Als Maßnahme zur Stärkung der Qualitätssicherung und Transparenz der Beratungsarbeit wurde in 2017 eine Rahmenkonzeption für *WegeFinden* verabschiedet. Sie fasst die Leitgedanken der Lebensberatung, die Praxis der Beratungsarbeit, die Einbindung in das integrierte Hilfesystem der Stiftung und weitere organisatorische Aspekte der Beratungsarbeit zusammen. Die Rahmenkonzeption bildete gleichzeitig die Grundlage für einen Antrag auf Förderung der Arbeit von *WegeFinden* durch die Diakonie Hessen. Wir sind sehr dankbar für eine großzügige Förderzusage für 2018, die wir erhalten haben.



## Das Team

Das Beraterteam von *WegeFinden* umfasste in 2017 folgende haupt- und ehrenamtliche Beraterinnen und Berater (alle in Teilzeit):

- Dorothee Chenaux-Repond, zertifizierte Begleiterin für Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz
- Barbara Falcke, Diplom-Sozialpädagogin
- Annette Mollath, Diplom-Sozialpädagogin
- Marc Sandner, Diplom-Psychologe (bis 30.06.2017)



Alle Beraterinnen und Berater von *WegeFinden* verfügen über eine qualifizierte Ausbildung bzw. ein Studium im psychosozialen Bereich. Sie repräsentieren ein Spektrum an unterschiedlichen Beratungsansätzen. Damit tragen sie der Komplexität der Problemstellungen in der Beratungsarbeit Rechnung, die ein mehrdimensionales, flexibles und der individuellen Situation des Ratsuchenden angemessenes Vorgehen erfordert. Durch regelmäßig stattfindende Intervisionen und die Teilnahme der Berater an Fortbildungen wird die fachliche Qualität des Teams gesichert. Alle Beraterinnen und Berater sind in der Lage, auch Elemente christlicher Seelsorge, wie z.B. Gebet, mit in den Beratungsprozess einzubeziehen, wenn die Klienten ausdrücklich eine Einbindung ihrer christlichen Glaubenseinstellung in die Beratung wünschen.

Das Beraterteam von  
*WegeFinden*  
v.l.n.r.: Annette Mollath,  
Barbara Falcke, Dorothee  
Chenaux-Repond

## Ausblick

Orientierung, Beratung und Begleitung in persönlichen Umbruchs- und Veränderungsprozessen werden für die Menschen im urbanen Umfeld einer Metropolregion wie Frankfurt immer wichtiger. Um dem steigenden Bedarf an qualifizierter Lebensberatung zu begegnen, wollen wir in 2018 damit beginnen, die Arbeit *WegeFinden* auf der Grundlage unserer Rahmenkonzeption schrittweise auszubauen. Dies macht eine Ausweitung der räumlichen und personellen Kapazitäten erforderlich. Unser Ziel ist die Schaffung einer 50%-Planstelle, die wir mit einer psychologischen Fachkraft besetzen wollen.

# Behördenlotsen



## Ziele

Vielen Menschen fällt es schwer, ihre Anliegen bei einer Behörde vorzubringen. Da hat jemand Schwierigkeiten mit dem Jobcenter, versteht den Inhalt von amtlichen Schreiben nicht oder weiß nicht, an welches Amt man sich mit einem konkreten Sozialanliegen wenden kann. Hinzu kommen Sprachprobleme, Angst vor dem Kontakt mit den Behörden und manchmal auch die Scham, als Bittsteller bei einem Amt auftreten zu müssen. Die vorhandenen Hilfsangebote unseres Sozialsystems erreichen die Betroffenen deshalb häufig nicht oder zu spät. Dies verstärkt die Risiken von Armut und sozialer Ausgrenzung und erschwert die Integration der Betroffenen und ihrer Familien in unsere Gesellschaft.

Mit dem Projekt *Freier Weg zum Amt!* hat die Stiftung seit Frühjahr 2016 eine bürgernahe, allgemeine Behördenhilfe für die westlichen Frankfurter Stadtteile aufgebaut. Den Kernpunkt des Projekts bilden die Entwicklung und Qualifizierung eines Teams ehrenamtlicher Behördenlotsen, welches beständig ca. 8 Personen umfasst. Die Mitarbeiter stammen überwiegend aus der Ev.-freikirchlichen Gemeinde Höchst und der Ichthys-Gemeinde Frankfurt, aber auch aus der katholischen und evangelischen Kirche.

Die Behördenlotsen unter Leitung der Diplom-Sozialarbeiterin Anke Achhammer schaffen eine Brücke zwischen den Hilfesuchenden und den Behörden der Sozialverwaltung. Die Behördenlotsen nehmen sich Zeit für die Ratsuchenden und ihre Anliegen, helfen bei der Bearbeitung von Behördenpost und unterstützen beim Ausfüllen amtlicher Formulare. Ziel ist es, die Betroffenen schrittweise an eine selbständige Bearbeitung ihrer Behördenangelegenheiten heranzuführen. Als Hilfe zur Selbsthilfe sollen dadurch Eigenverantwortung und grundlegende Bürgerkompetenzen gestärkt werden. Gleichzeitig trägt die Arbeit der Behördenlotsen zur Entlastung und Effizienz der Behördenarbeit bei. Das Projekt wird von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt großzügig gefördert.

## Offene Sprechstunde

Kernelement der Arbeit ist die Offene Sprechstunde. Sie findet an drei Tagen pro Woche im Sozialzentrum DiakoNied statt, parallel zu den Öffnungszeiten des gemeinnützigen Secondhand-Ladens Secundo der Stiftung und parallel zu den üblichen Geschäftszeiten der Ämter.

In der Offenen Sprechstunde helfen die Behördenlotsen insbesondere bei der Bearbeitung und beim Verstehen von Behördenpost und dem Ausfüllen von Formularen. Wenn nötig, wird Kontakt zu den Behörden aufgenommen. Im Einzelfall werden Hilfesuchende auch zu Ämtern begleitet.

Die Einbindung der Behördenlotsenarbeit in das Gesamtkonzept des sozial-diakonischen Zentrums *DiakoNied* ermöglicht den Klienten einen niederschweligen Zugang zu dem Beratungsangebot. Verstärkt nutzen die Kunden von *Secundo* und des angeschlossenen Begegnungscafés das Beratungsangebot. *Secundo* und das kleine Begegnungscafé werden Montag bis Freitag von durchschnittlich ca. 40 Personen pro Tag besucht.

» Die Behördenlotsen schaffen eine Brücke zwischen den Hilfesuchenden und den Behörden der Sozialverwaltung.“

## Zielgruppe



„Der ehrenamtliche Behördenlotse Klaus Stephan im Beratungsgespräch mit einer Klientin und ihrer Übersetzungshelferin“

» Ein erheblicher Anteil der Ratsuchenden sind Analphabeten.“

Die Offene Sprechstunde der Behördenlotsen hat in 2017 viele neue Klienten erreicht. Dies betrifft insbesondere Personen mit Migrationshintergrund, Senioren, Alleinerziehende und Analphabeten.

2017 wurden an 128 Öffnungstagen 471 Beratungen (Vorjahr: 231) durchgeführt, insgesamt kamen 171 Klienten (Vorjahr: 81). Davon waren 111 Frauen und 60 Männer, was auch daran liegt, dass die Angebote in *DiakoNied* durch den Secondhand-Laden grundsätzlich mehr von Frauen genutzt werden. Gleichzeitig leisten wir damit auch einen Beitrag zur Integration von Frauen mit Migrationshintergrund.

Auch in 2017 haben die Hilfesuchenden von ihren Nationalitäten her den Frankfurter Westen abgebildet, hauptsächlich wurden Deutsche und Migranten aus Nordafrika, besonders Marokkaner, aus Osteuropa, Ex-Jugoslawen, Italiener und Türken erreicht. In 2017 kamen vereinzelt Flüchtlinge aus Syrien und Afghanistan hinzu, die teilweise direkt von den Ämtern zu den Behördenlotsen geschickt wurden.

Ein erheblicher Anteil der Ratsuchenden sind Analphabeten. Von den 471 Beratungskontakten in 2017 wurden in 135 Beratungen Analphabeten unterstützt. Dabei handelte es sich um eine relativ kleine Gruppe von 20 Männern und Frauen. Hinzu kommt eine große Gruppe von Hilfesuchenden, bei denen wir ahnen, dass sie Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben und Menschen, die mit arabisch als Muttersprache aufgewachsen sind und sich mit der deutschen Schriftsprache schwertun. Die Analphabeten stammen größtenteils aus Rumänien, Bulgarien und Marokko, auch in dieser Gruppe ist der Anteil der Frauen höher als der Männer.

Die fortlaufend durchgeführten statistischen Erhebungen der Behördenlotsenarbeit liefern nicht nur wertvolle Hinweise zur Evaluation der Arbeit und ihrer Wirksamkeit. Sie liefern auch wichtige Daten zur Erhebung der sozialen Bedarfsstruktur im Stadtteil, die wir mit den zuständigen öffentlichen Stellen teilen.

## Beratungsthemen

Die Behördenlotsen wirken aufgrund der an sie herangetragenen Themen mittlerweile nicht mehr nur als Ämterhilfe im engeren Sinne, sondern zunehmend auch als „Lotsen“ im Umgang mit der deutschen Gesellschaft. Bei Fragen versuchen sie, an qualifizierte Beratungsstellen weiterzuvermitteln oder gemeinsam mit den Klienten die betreffenden Fragen dort zu klären.

In vielen Beratungen ging es um die Unterstützung der Klienten im Umgang mit dem Jobcenter, teilweise wurden Klienten auch vom Jobcenter oder anderen Stellen in Höchst geschickt, um Erstanträge oder Weiterbewilligungsanträge für SGBII-Leistungen auszufüllen.

Weitere wichtige Themen der Beratung waren die Wohnungs- und Arbeitssuche. Für die Wohnungssuche haben die Behördenlotsen Formulare für den Wohnberechtigungsschein ausgefüllt, aber auch mit Hilfe des Internets erklärt, wie sich die Ratsuchenden selber auf Wohnungssuche begeben können. Eine Schwierigkeit ist dabei, dass die Klienten zu einem großen Teil keinen Internetzugang, bzw. keine Email-Adresse haben und dadurch in wesentlichen Aspekten an der Integration in unsere moderne Gesellschaft gehindert sind.

Im Rahmen der Arbeitssuche wurden Klienten außerdem beim Schreiben von Bewerbungen und Lebensläufen und beim Ausfüllen von Formularen für den Arbeitgeber unterstützt sowie Schreiben von Arbeitgebern erklärt. In zahlreichen Beratungen waren Schulden (Strom, Miete, Handy) ein Thema. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung der Stiftung konnten diese Klienten schnell weitervermittelt werden. Viele der Klienten sind durch Erkrankungen in Notsituationen geraten, was man auch an der Vielzahl der Formulare erkennen kann, die die Behördenlotsen für Krankenkassen, Pflegekassen, für Schwerbehindertenausweise und bei vorzeitigen Renten auch für die Rentenkasse ausgefüllt haben. Über diese Themen hinweg, die sich an Formularen orientieren, sind die Ehrenamtlichen in Beratungsgesprächen mit vielen Lebensfragen konfrontiert, mit familiären Problemen, Sucht und psychischen Problemen.

### Schulung der Ehrenamtlichen



Das Team der Behördenlotsen. v.l.n.r.: Carola + Bernhard Kiehne, Klaus Stephan, Ilse Valldorf (bis 31.12.2017), Regina Hehl, Anke Achhammer (Ltg.), Wilfried Hehl. Es fehlen: Arletty Gonzales, Helmut Hoffmann

Die Komplexität der Beratungsanfragen stellt erhebliche Ansprüche an die ehrenamtlichen Behördenlotsen. Daher wurden 2017 monatliche Schulungen für die Ehrenamtlichen durchgeführt. Thematisch ging es um die oben genannten Beratungsthemen. Das Ziel der Fortbildungsabende war vor allem, Formulare aus den Themenbereichen mit ihren spezifischen Begriffen kennenzulernen, einen grundsätzlichen Überblick über den jeweiligen Themenbereich und die zuständigen Behörden/Beratungsstellen zu vermitteln. Die Fortbildungsabende wurden verschriftlicht, wodurch auch kontinuierlich am Aufbau eines praxisorientierten Nachschlagewerkes für die Ehrenamtlichen weitergearbeitet werden konnte. Auch zum Thema Gesprächsführung wurde ein Fortbildungsabend angeboten, in dem Grundsätze einer klientenzentrierten Gesprächsführung und angemessene Grenzziehungen in der Beratung besprochen wurden. Darüber hinaus wurden im Bedarfsfall an den Fortbildungsabenden Einzelfälle aus der Beratungsarbeit im Sinne einer Supervision/Intervision besprochen.

Als Übersetzungshelfer konnten mehrmals Ehrenamtliche aus dem Team des Secondhand-Ladens *Secundo* eingesetzt werden. Unser Anliegen ist es, weiterhin Migranten als Ehrenamtliche in die Arbeiten von *DiakoNied* einzubeziehen, um Klienten mit geringen Deutschkenntnissen noch effektiver beraten zu können. Um Sprachbarrieren zu reduzieren wurden die Kontakte zu anderen Beratungsstellen ausgebaut, in denen Sozialarbeiter die Sprachen unserer Klienten sprechen.

## Ausblick 2018

Wir freuen uns über die kontinuierlich positive Aufnahme der ehrenamtlichen Behördenlotsenarbeit seitens der Ratsuchenden, der Ämter und anderer Kooperationspartner. Besonders freuen wir uns auch darüber, dass wir Menschen aus den westlichen Frankfurter Stadtteilen erreichen, die zuvor keine andere Beratungsstelle aufgesucht haben. Damit erreichen wir ein zentrales Anliegen, an dem wir auch in 2018 weiterarbeiten wollen: als sozial-diakonisches Zentrum für den Stadtteil Nied und Umgebung den Nöten vor Ort zu begegnen.

Wir wollen Menschen in Notsituationen erreichen, die von sich aus nur schwer den Weg zu den Behörden finden, um die für sie vorgesehene Unterstützung unseres sozialen Hilfesystems zur Lebensbewältigung in Anspruch zu nehmen. Das integrierte, sozialräumliche Konzept der Behördenhilfe macht es dabei gerade für Migranten einfach, Unterstützung von einer deutschsprachigen Beratungsstelle anzunehmen.

Über diesen ersten Kontakt kann den Klienten auch in anderen Lebensbereichen geholfen werden. Hierzu ist es wichtig, dass wir kontinuierlich unsere Netzwerke ausbauen. In allem ist das hochmotivierte Team der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der entscheidende Faktor, der zum Gelingen dieser Arbeit beiträgt. Gewinnung, Schulung und Verselbständigung der Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit bleibt daher auch in 2018 ein wichtiges Ziel.



# Stadtteilzentrum *DiakoNied*



## **DiakoNied unter einheitlicher Trägerschaft**

*DiakoNied – Hilfe zum Leben.* Unter diesem Motto betreibt die Stiftung bereits seit Mitte 2013 ein sozial-diakonisches Zentrum im Stadtteil Frankfurt-Nied. In zentraler Einkaufslage gelegen, werden an diesem Ort der Begegnung verschiedene Hilfen unter einem Dach angeboten. Menschen finden dort eine zentrale Anlaufstelle für praktische Hilfe in unterschiedlichen Lebensbereichen.

Nachdem die Leitung der Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. den Beschluss gefasst hatte, ihr langjähriges Engagement als Betreiberin des Secondhand-Ladens *Secundo* zu beenden, hat die Stiftung Secundo und das dazu gehörende, kleine Begegnungscafé zum 01.07.2017 übernommen. Damit steht nun das gesamte sozial-diakonische Zentrum *DiakoNied* mit seinen verschiedenen Angeboten unter der einheitlichen Trägerschaft der Stiftung. Gleichzeitig können dadurch die Ziele der Stiftung im Bereich einer integrierten, sozialraumnahen Stadtteilarbeit für den Frankfurter Westen noch effektiver verfolgt und weiterentwickelt werden.

Das Angebot von DiakoNied umfasst im Einzelnen folgende Arbeitsbereiche:

- *Secundo* – Alles Mögliche aus zweiter Hand. Ein moderner, freundlicher Secondhand-Laden, in dem gebrauchte Kinder-, Damen- und Herrenbekleidung sowie Haushaltswaren, Spielsachen und andere Gebrauchtartikel zu außerordentlich niedrigen Preisen abgegeben werden. Hunderte von gespendeten Kleidungsstücken und andere Artikel wandern hier jeden Monat von Montag bis Freitag über den Ladentisch. Ein Team von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern um die langjährige Leiterin Nicole Kaluza führt den Laden und kümmert sich um die Kunden. Kennzeichnend für ihre Arbeit ist die Schaffung einer freundlichen Einkaufsatmosphäre, in der sich die Menschen willkommen fühlen – ein Wesensmerkmal christlicher Nächstenliebe. Ein von Herzen kommendes Lächeln und ein freundliches Wort für die Kunden gehört ebenso selbstverständlich dazu, wie die kreative Dekoration des Schaufensters und der Waren. Secundo wirkt so wie ein fröhlicher Farbtupfer in der ansonsten eher tristen Einkaufsstraße Alt Nied.
- Begegnungscafé – direkt im Eingangsbereich am großen Schaufenster gelegen, vermittelt es den Besuchern das Gefühl eines kleinen Straßencafés, das zu einem kostenlosen Getränk zwischendurch ebenso einlädt wie zum Verweilen im Gespräch mit einem der ehrenamtlich Mitarbeitenden oder anderen Gäste. Hier finden zahlreiche Menschen, die von Vereinsamung bedroht sind, einen Ort der Begegnung, wo ihnen jemand bei einer Tasse Kaffee ein offenes Ohr schenkt. Als Ort der Begegnung an zentraler Stelle im Stadtteil Nied trägt es außerdem dazu bei, die Lücke fehlender Cafés im Stadtteil zu schließen.
- *Freier Weg zum Amt* – Behördenlotsen für den Frankfurter Westen. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Kirchengemeinden helfen Menschen bei der Bewältigung allgemeiner Behördenangelegenheiten (Siehe oben Abschnitt „Behördenlotsen“).
- *Wege Finden* – Christliche Lebensberatung. Ein Team qualifizierter Beraterinnen begleitet Menschen in Umbruchsphasen und persönlichen Konfliktsituationen (Siehe oben Abschnitt „Wege Finden“).

» In *DiakoNied* finden Menschen eine zentrale Anlaufstelle für praktische Hilfe in verschiedenen Lebensbereichen.“



Getragen wird die Arbeit in dem Diakoniezentrum von einem großen Team haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeitender. *DiakoNied* ist daher neben einem Ort der Hilfe für Bedürftige auch ein Ort des sinnstiftenden Engagements für Personen mit einem Herz für Menschen am Rande der Gesellschaft.

## **Sozialdiakonische Stadtteilarbeit – Unsere Zielsetzungen**

*Beratung – Bekleidung – Begegnung: Moderne Diakonie im Verbund*

Das Anliegen von *DiakoNied* ist die ganzheitliche Unterstützung bedürftiger Menschen durch einen Verbund ineinandergreifender Beratungs-, Unterstützungs- und Begegnungsangebote in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld vor Ort. Gottes Liebe und Barmherzigkeit praktisch erfahrbar zu machen, so wie im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10,30) – das steht auch in unserer modernen Gesellschaft unverändert im Zentrum des diakonischen Auftrags. Thomas von Aquin drückt es so aus: „Die Barmherzigkeit ist die nach außen gewandte Seite des Wesens Gottes.“

*Positive Einkaufsatmosphäre als Ausdruck einer Willkommenskultur*

Die Versorgung mit Kleidung gehört seit Anbeginn zu den Grundelementen christlicher Diakonie. Die Erfahrung zeigt dabei, dass bedürftige Menschen sich heute nicht mehr so stark durch das Angebot der traditionellen sozialen Kleiderkammern angesprochen fühlen. Deshalb gehen die einschlägigen Organisationen heute mehr und mehr dazu über, diese Angebote als modern gestaltete Geschäfte zu führen. Auch *Secundo* hat diese Entwicklung früh erkannt und mit einem offenen Ladenkonzept aufgegriffen. Mit der freundlichen Einkaufsatmosphäre ermöglicht es neben der Ausstattung mit hochwertiger Kleidung zu extrem günstigen Preisen auch ein positives Einkaufserlebnis.

*Niederschwellige Zugangsmöglichkeiten zu qualifizierter Hilfe*

Angesichts der Vielfalt von Angeboten der Lebenshilfe in unserer modernen Gesellschaft fühlen sich viele Menschen unsicher und überfordert, die für sie passenden Angebote auszuwählen. *Secundo* und das Begegnungscafé ermöglichen den Hilfesuchenden einen leichten und zunächst unverbindlichen Zugang zu den qualifizierten Beratungsangeboten der Stiftung. Scham und Schwellenängste können so leichter abgebaut und passende Hilfsangebote frühzeitiger identifiziert werden. Das niederschwellige Zugangssystem von *DiakoNied* trägt außerdem dazu bei, dass die Betroffenen das Aufsuchen einzelfallbezogener Hilfsangebote nicht als zusätzliche soziale Stigmatisierung empfinden, sondern das Maß ihrer Anonymität und der Offenbarung ihrer Bedürftigkeit selbst steuern können. Damit entspricht das integrierte Konzept von *DiakoNied* einem wichtigen Erfordernis moderner Sozialdiakonie.

*Suchet der Stadt Bestes: Partnerschaft und Verantwortung von Christen im Stadtbezirk*

In einer Metropole wie der Stadt Frankfurt mit mehr als 700.000 Einwohnern rückt dezentralisiertes, sozialräumliches Wirken in den einzelnen Stadtbezirken immer mehr in den Vordergrund. Der Stadtteil ist der Ort, wo das gesellschaftliche Zusammenleben konkret und alltäglich stattfindet und wo es auch gestaltet werden muss.

» *DiakoNied trägt dazu bei, Scham und Schwellenängste vor qualifizierter Beratung zu überwinden.“*

Als christlich motivierte Arbeit weiß sich die Stiftung in besonderer Weise mit den Stadtteilen verbunden, in denen sich Kirchengemeinden zu Gottesdienst und gemeinschaftlichen Aktivitäten versammeln. Gott ruft die Christen in die Verantwortung für ihre Stadt: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie!“ (Jer. 29,7). Was ist das Beste, das wir für die Stadt Frankfurt suchen? Die biblische Tradition macht die Schwachen zum Kriterium dafür, wie gut ein Gemeinwesen funktioniert und ob es vom Segen Gottes erfüllt ist. Das Beste der Stadt misst sich daran, ob und welchen Platz diejenigen haben, die am Rande der Gesellschaft stehen oder um die es in ihrem Leben einsam und dunkel geworden ist.

Mit unserem diakonischen Engagement wollen wir gemeinsam mit anderen christlichen Akteuren auch einen Beitrag dazu leisten, dass die soziale Verantwortung der Christen in Frankfurt noch stärker in das Bewusstsein der Stadtbevölkerung gelangt. Mit ihrem sozialdiakonischen Verbund ist *DiakoNied* nicht nur ein Modellprojekt im Bereich der Evangelischen Allianz Frankfurt, der die Stiftung angehört. Sie ist in dieser Form auch einzigartig im Frankfurter Westen, der sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem der sozialen Brennpunkte der Stadt entwickelt hat.

#### *DiakoNied: Ein Ort des interkulturellen Miteinander*

In einem Stadtteil wie Frankfurt-Nied, mit einem hohen Anteil von Menschen mit unterschiedlicher ethnischer Herkunft, haben sozial orientierte Quartiers- und Stadtteilinitiativen eine herausragende Bedeutung. Es handelt sich um eine kommunale Querschnittsaufgabe, an der alle sozialen Akteure vor Ort beteiligt sein müssen. Dabei ist Integration auf Stadtteilebene ein langwieriger Prozess. Die Aktivierung von Menschen mit Migrationshintergrund setzt häufig längere persönliche Kontakte voraus. Die Stärke von sozialen Initiativen vor Ort liegt deshalb insbesondere in ihrer Kleinteiligkeit, Beziehungsorientierung, Wohnortnähe, Zielgruppenspezifität und Lebensweltbezogenheit.



Vor diesem Hintergrund ist *DiakoNied* mit seinen unterschiedlichen Beratungs- und Begleitungsangeboten nicht nur ein Ort der Hilfe zur sozialen Problembewältigung. Es ist automatisch auch ein Ort interkultureller Alltagsbegegnung im Stadtbezirk. Menschen aus verschiedenen Kulturen begegnen sich beim Einkauf in dem kleinen Secondhand-Laden. Sie sitzen Tisch an Tisch im Begegnungscafé und kommen dort ins Gespräch. Die Begegnungsangebote tragen dazu bei, ethnische und kulturelle Vorbehalte abzubauen, und kulturelle Diversität als Chance zu erleben. Die Arbeit von *DiakoNied* hat somit Anteil daran, zentrale Werte unserer Zivilgesellschaft konkret werden zu lassen:

Toleranz, Diskriminierungsfreiheit und Respekt gegenüber Diversität. Gleichzeitig steht *DiakoNied* auch für die christlichen Grundwerte von Barmherzigkeit, Nächstenliebe und Gastfreundschaft gegenüber dem Fremden: “Der Fremde soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und Du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn auch ihr seid Fremde gewesen.” (3. Mose 19,34)

## ***befreit leben* – Ein Programm für Menschen mit Missbrauchserfahrungen**



*Befreit Leben* gehört seit sieben Jahren als fachlich eigenständiger Arbeitsbereich zu unserer Stiftung. Die Zielgruppe der Arbeit sind Menschen, die seelischen, körperlichen oder sexuellen Missbrauch erlebt haben und in unterschiedlicher Weise in ihrer Identität verletzt wurden. *Befreit leben* möchte Räume schaffen, in denen die Betroffenen eigenverantwortlich und in Gemeinschaft Wege der Heilung ihrer Identität und ihrer seelischen Verletzungen einschlagen können. Im Rahmen angeleiteter Selbsthilfekurse und anhand eines biblisch-theologisch und psychologisch fundierten Konzeptes werden vielseitige Impulse vermittelt, unterstützt durch stabilisierende Erfahrungen in der Gemeinschaft mit anderen.

In 2017 konnten drei Kurse in Chemnitz, Frankfurt am Main und München mit insgesamt 23 Teilnehmenden angeboten werden. Kernthemen der Kurse waren u.a.:

- Auswirkungen unterschiedlicher Formen des Missbrauchs
- Umgang mit Wut + Zorn
- Schuld + Scham
- Entwicklung einer gesunden Beziehungsfähigkeit mit sich und mit anderen

In Kleingruppen mit max. 6 Teilnehmenden und zwei Mitarbeitenden werden die Themen während der Laufzeit des Programms individuell vertieft. Im persönlichen Austausch und einem wertschätzenden Miteinander in der Gruppe können positive Beziehungserfahrungen gemacht werden. Das trägt zur Heilung von seelischen Wunden bei, die durch schwerwiegende Verletzungen in Beziehungen – oft in der Ursprungsfamilie – entstanden sind.

Für manche Teilnehmer, die einen *befreit leben* Kurs besuchen, kann es ein erstes Hinschauen bedeuten und ein Darüber-Sprechen in Bezug auf das, was geschah, sowie die Erkenntnis der Auswirkungen im persönlichen Leben. Für andere ist es ein weiterer Baustein auf ihrem Weg der seelischen Heilung. Für jeden Betroffenen ist es ein unterschiedlich ausgeprägter Prozess. Der Kurs ist für deutschsprachige Erwachsene ausgelegt.

Einige Stimmen der Teilnehmenden:

- Jemand, der seine Stimme verloren hatte konnte laut sagen:  
„Ich bin wertvoll und ich werde geliebt.“
- Eine andere Teilnehmerin: „Die Kleingruppe ist wie nach Hause kommen“.
- „Es lohnt sich, Herz zu zeigen und mit dem Herzen zu leben“.

Die Arbeit von *befreit leben* umfasst bundesweit ca. 35 ehrenamtlich Mitarbeitende. Es sind meistens Personen, die aus eigener Betroffenheit in besonderer Weise Verständnis und Einfühlungsvermögen für die leidvolle Situation der Kursteilnehmer entgegenbringen. So schaffen sie Orte, an dem innere Heilung oder Entwicklung stattfinden kann. Auch 2017 kamen die *befreit leben* Mitarbeiterinnen zu ihrem jährlichen Deutschlandtreffen in Frankfurt am Main zusammen.

» » „Die Kleingruppe  
ist wie nach Hause  
kommen.“

Eine Teilnehmerin des  
*befreit leben* Programms



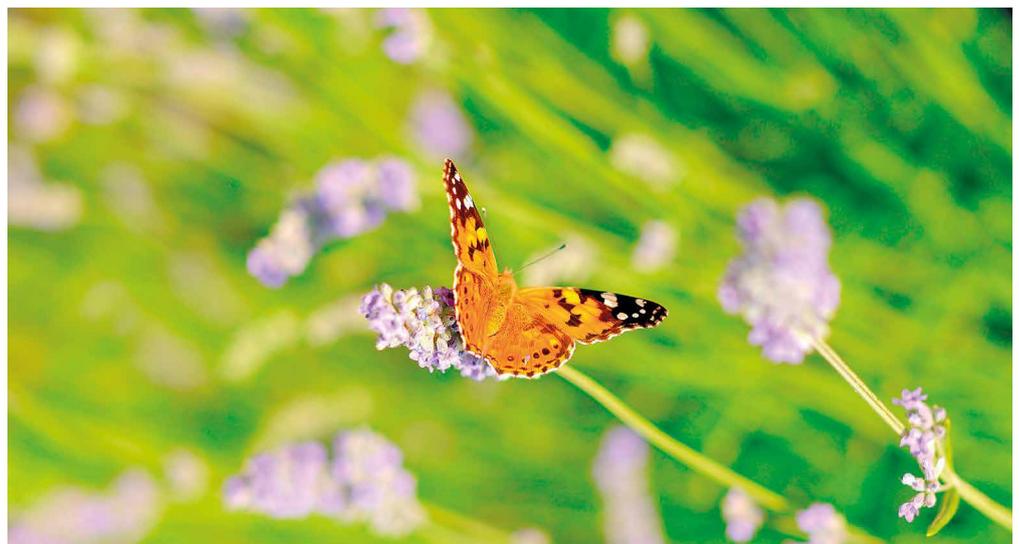
Leitungsteam von  
*befreit leben* Deutschland  
v.l.n.r.: Antje Rogat  
(bis 31.01.2018),  
Inge Tempelmann,  
Simone Schmidt,  
Sabine Feldkamp

Es ist wichtig, sich über die unterschiedlichen Erfahrungen, Aspekte und Bedingungen aus den Regionen auszutauschen, einander zu stärken, zu ermutigen und Synergien herzustellen.

*Befreit leben* Deutschland hat ein Leitungsteam von vier ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, eine für jede Region. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit in 2017 waren u.a.:

- Öffentlichkeitsarbeit wie Homepage, Flyer, Logo zur anschaulichen Präsentation zu gestalten, sowie die Finanzen des Arbeitsbereichs zu überwachen.
- die Entwicklung und Förderung der einzelnen Mitarbeiterinnen aus den Regionen.
- Kommunikation (in Form von regelmäßigen Rundbriefen an Freunde und Mitarbeiter)
- Neue Formen zu entwickeln, um Menschen die Möglichkeit zu geben befreit leben kennenzulernen, die außerhalb unserer vier Regionen leben.

Ein weiteres Anliegen des Leitungsteams ist die Zusammenarbeit mit den anderen deutschsprachigen *befreit leben* Gruppen in Österreich und in der Schweiz. Dank der heutigen Technik – wie z.B. Skype – ist dies einfach möglich.



## Ausblick

Als Stiftung planen wir langfristig. Mit unserer Arbeit wollen wir uns als Christen an der sozialen Verantwortung in der Stadtgesellschaft beteiligen und nachhaltig zur Linderung der sozialen Not in Frankfurt beitragen. Unser Auftrag bleibt dabei auch in der Zukunft so aktuell und dringlich wie bei der Errichtung der Stiftung vor 12 Jahren. Beraten – Begleiten – Befähigen : Wir wollen Menschen, die in schwierigen Lebenssituationen sind, zurückholen in die Mitte der Gesellschaft, in die Mitte eines eigenverantwortlich geführten Lebens und zurück in gesunde, lebensstiftende Beziehungen.

Wir sind dankbar, dass wir in den zurückliegenden Jahren mit der Unterstützung durch unsere vielen privaten und institutionellen Förderer insbesondere unsere sozialräumliche Arbeit im Frankfurter Westen auf ein solides, wirkungsorientiertes Fundament stellen konnten. Unsere Beratungs- und Hilfsangebote sind mittlerweile ein fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur in diesem Teil der Stadt und genießen bei der Bevölkerung und den sozialen und politischen Akteuren ein hohes Ansehen. Diese Arbeit wollen wir in 2018 weiter festigen und behutsam bedarfsorientiert weiterentwickeln.

Gleichzeitig sind wir auch offen für neue Projekte – auch in andere Frankfurter Stadtteile hinein. Wir wollen unsere langjährige Erfahrung bei der Entwicklung und Durchführung sozial-diakonischer Projekte dort einbringen, wo wir anderen Organisationen bei der Erfüllung ihrer diakonischen Anliegen und Ziele helfen können.

Von 2015 bis 2017 hat sich unser Stiftungshaushalt mehr als verdoppelt. Für 2018 planen wir erneut eine Steigerung um 35% auf dann rund 311.000 EUR. Diesen gewaltigen finanziellen Herausforderungen wollen wir durch zusätzliche Maßnahmen des Fundraisings begegnen. Dabei sind wir aber auch in 2018 für einen großen Teil unseres Haushalts auf die Treue und Großzügigkeit unserer privaten Spender angewiesen. Wir sind zuversichtlich, dass unsere Förderer unseren wachsenden Dienst der Barmherzigkeit und Nächstenliebe auch künftig mit begleiten. Sie sind uns eine große Ermutigung in unserem Wirken an Menschen in Not.



---

## Herausgeber

CHRISTEN HELFEN – Gemeinnützige Stiftung  
Nieder Kirchweg 7  
65934 Frankfurt am Main

Tel. 069 38 01 39 90 (Stiftungsbüro)  
Fax 069 38 01 47 17  
E-Mail [office@stiftung-christenhelfen.de](mailto:office@stiftung-christenhelfen.de)

[www.stiftung-christenhelfen.de](http://www.stiftung-christenhelfen.de)

### Bankverbindungen:

- Raiffeisenbank Oberursel eG  
IBAN DE77 5006 1741 0000 0425 52  
BIC GENODE51OBU
- Evangelische Bank eG  
IBAN DE08 5206 0410 0004 1209 06  
BIC GENODEF1EK1

Spenden und andere Zuwendungen sind nach § 10b EStG steuerlich absetzbar.

